

und die Ringe stehenden Vogel. Isis, die Mondgöttin stüchtete vor dem bösen, rothen Fuchs oder Wolf Typhon, der sie zu verschlingen trachtete, wie nach der Edda der Wolf Mondschlinger (Managarmur) heißt. 7) Der Mond auf dem Weg den er am Himmel durchzog, warf seine Strahlen zurück und schoß sie gleich Pfeilen wider den nachsehenden Feind. Pfeil, Strahl und Haar sind eins, 8) den Frauen und Strohwitwen wird das jungfräuliche goldgesponnene Haar abgeschnitten und darauf bezieht sich vielleicht die Gewohnheit des Herelstreuens. Allein in der griechischen Fabel hat die Mythe von dem strohernem Weg eine neue merkwürdige Richtung genommen, wodurch die Idee bestätigt wird. Phaeton, 9) der Sonnensohn und selbst der scheinende (von φαω, φαίνω) konnte die Roffe des Himmelwagens nicht händigen, sie verwirrten sich und verbrennten alles wohin sie kamen. Davon rührt seitdem der aschgraue, helle Streif am dunkeln Himmel, *via usta, combusta* (Palin sana, regio conflagrata) die Felder brannten bis auf die Stoppeln nieder und der Stoppelpfad ist genau jener orientalische Spreuweg; im lateinischen wird er auch *via secta* genannt, gleichsam der helle in die dunkelgrüne Wiese des Himmels gemähte. Nach einer anderen lebendig abweichenden Erzählung hatte sich Phaeton selber die glühende, glimmende Asche ausgestreuet, um sich den Weg vorzuzeichnen, gerade wie Kinder in den Märchen Brotkrumen,

7) Noch im Thiermärchen scheint es mir bedeutend, daß der Wolf den Mond im Brunnen für einen runden Käse hält und gelockt wird hinab zu steigen.

8) Vergl. *Aehre, arista, aurum etc.*

9) Ovidius *metam.* I, 6. Manilius I. c. 11.